

# **Der Zusammenhang von Krieg, Spiritualität, Entwicklung und Initiation**

## **Gedanken zur Zeitenlage und den sich daraus ergebenden geistigen Entwicklungsnotwendigkeiten im Juni 2024**

*„In demjenigen, dessen Bewusstsein mit gefesseltem Interesse an den Gegenständen seiner Sinne hängt, bildet sich Haftung an diese. Aus der Haftung kommt das Verlangen und aus Verlangen Zorn. Zorn führt zur Verwirrung, der Verwirrung folgt Verlust der Erinnerung. Hierdurch wird die Vernunft zerstört. Durch die Zerstörung der Vernunft geht zuletzt der Mensch selbst zugrunde“*

- Die Bhagavad Gita in einer Übersetzung von Sri Aurobindo, Kapitel II, Verse 62 und 63-



Die Darstellung zeigt den göttlichen Lehrer Krishna bei der Unterweisung seines Schülers Arjuna. Arjuna hat im Kampf gegen die Welt der Bindungen und inneren Abhängigkeiten aufgegeben und kann sich nur noch durch die Hinwendung an seinen göttlichen Lehrer, der ihm die Weisheit der Selbstüberwindung lehrt, zu seinem Selbst aufrichten.

*Die Bindungen berühren und behaften die Seele, die Sinne und schirmen das Denken und Fühlen vor einem lichten sonnenhaften Interesse ab. Diese Verhaftungen, die vielseitig in ihren Formen sind, haben alle gemeinsam jenen Charakter der abschirmenden, klebenden, sich verwickelnden Berührungen. Die Seele kann dann nicht mehr sehen und nicht mehr atmen. Ein Ziel zu denken und wollen wird schwer.*  
*(Aus einer Meditation von Heinz Grill vom Mai 2024)*

Liebe Mitmenschen,

vor einiger Zeit sah ich einen Dokumentarfilm über die Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945. Die Bilder und Filmaufnahmen des von britischen Kampfbombern entfachten Infernos, die jene aus der Luft aufgenommen hatten, sind mehr als erschütternd. Eine scheinbar blühende Großstadt, die bis zu diesem Zeitpunkt den Schrecken des weit vorangeschrittenen Krieges noch kaum an sich herangelassen hatte, in der ungeachtet aller Zerstörungen und Vernichtungszüge da draußen an der Front oder in den Konzentrationslagern noch immer Oper, Theater und Museen im vollen Gang waren, eine Stadt in der sich die Menschen weit entfernt von jedem Krieg wähnten, der schon weite Teile Europas in Schutt und Asche gelegt hatte, fiel mit all ihren Kulturschätzen dem durch tausende von britischen Brandbomben entfachten Feuersturm zum Opfer. Überlebende Zeitzeugen berichten, wie noch wenige Momente vor dem Angriff gemeinschaftlich ausgelassen Fasching gefeiert wurde, ja wie man seine Häuser mit Luftschlängen und Girlanden zu verschönern suchte und die Kinder sich scheinbar fröhlich und sorglos in ihren Faschingsverkleidungen zum Spielen nach draußen begaben... Als dann die ersten Sirenen ertönten, da zog man sich vorsorglich wie gewohnt in die gefühlten sicheren Keller der Gebäude zurück um den Alarm abzuwarten. Sorge fühlte man dabei nur marginal, hatte man doch schon oftmals miterlebt, wie die Kampfbomber nach der Bombardierung der einen oder anderen Waffenfabrik in der Region wieder abzogen und das Leben in der Stadt weiter gehen konnte. So wähnte man sich auch in jener Nacht in den präparierten Kellern sitzend in Sicherheit, Wie aber ging es den Menschen, als sie plötzlich ohrenbetäubende, heulende, berstende, prasselnde Geräusche über sich hereinbrechen hörten, und in all dem Beben, Dröhnen, Rütteln und Stoßen rings um sie her schließlich der Rauch und Qualm in die engen Keller einzudringen begann? Manch einer versuchte sich noch noch draußen zu retten, sah sich aber angesichts überwältigender Feuerwalzen, die ihn auf allen Seiten umgaben, zum Rückzug gezwungen. Ein Augenzeuge berichtet, wie eine flüchtige Frau mit ihrem Kind auf dem Arm durch die

Macht des Feuersturm plötzlich mitsamt ihrem Kind in die Luft gewirbelt wurde und wie in Gestalt eines Engels davonschwebte bis sie die Flammen verschlangen. Nur wenige überlebten das Inferno. Die allermeisten erstickten in der Feuersbrunst in ihren Kellern. Heute ist die Zeit gegenüber diesen vergleichsweise noch harmlosen Zerstörungskräften, die die Vernichtung Dresdens organisierten, militärisch weit vorangeschritten und doch erkennt kaum einer von uns, was die Stunde geschlagen hat...

...Der Mensch der Gegenwart ist im Begriff sich selbst zu zerstören. Die Verhaftung an dasjenige, was man das eigene Subjekt mit all seinen Begehrlichkeiten, Wünschen und Eitelkeiten nennt, schirmt den Menschen von einer wirklichen Beziehungsaufnahme zur Welt ab und verhindert damit, dass der Mensch unter Zurücklassen alles Persönlichen die nötigen geistigen Schritte tut. Der Hedonismus und die Verhaftung an die Gegenstände, die ihn zugleich daran hindern, die geistigen Notwendigkeiten zu erkennen, steuern ihn damit in die Auslöschung seines Selbstes.

Das Wesen der Verhaftung in der Seele zu erkennen und zu überwinden, und sich zu den wirklichen Menschheitszielen aufzurichten, stellt demnach in einer Zeit, in der ein kleinster Funke genügt das atomare Pulverfass in Europa zur Explosion zu bringen, auf dass die verloren gegangenen Seelen der Menschen einmal zum Erwachen kommen können, die allergrößte und wichtigste Zeitenforderung dar.

Der Mensch weiß, dass die gegenwärtige Menschheitskatastrophe, die uns an den Abgrund eines atomaren Infernos gebracht hat, wie jede Krise der Menschheit einen Sinn erfüllt. Worin aber liegt der Sinn jeder Krise und Krankheit?

Krankheiten und Krisen wollen eine in uns bestehende Bindung sichtbar machen, die die Seele und die Sinne tatsächlich blind macht für dasjenige, was ihr als neue heilsame Erkenntnis bereits vorgeführt worden ist. Ja eine Krise erleidet der Mensch immer dann, wenn er durch eine direkte oder indirekte Berührung mit dem geistigen Prinzip der Initiation (Anmerkung 1) zu einer neuen heilenden Erkenntnis hingeführt wurde, ohne sich noch wirklich eigenständig zu dieser Erkenntnis aufzurichten. Die Bindung hält ihn davon zurück auf den empfangenen Initiationsimpuls so zuzugehen, dass er ihn in seinem ganzen Wert erkennen und daran seinen Willen entzünden kann. Indem der Mensch also – obwohl er zu einer neuen notwendigen Erkenntnis geführt wurde – nicht entschlossen auf diese zugeht um sie in seiner Seele zu einem Wert werden zu lassen, sondern stattdessen sein Leben im alten Sinne weiterführt, tritt ihm die Krankheit in den Weg und sucht durch Leid jenes Alte dem Menschen zu nehmen.

Krankheiten und Krisen müssen deshalb als eine Kraft verstanden werden, die dem Menschen sagen will: „*Stopp; hierhin darfst Du nicht zurück, da du dich sonst in deiner Beziehung zum Geistigen verlieren wirst! Gehe stattdessen vorwärts, suche die halb vergessenen oder verloren zu gehen drohende Erkenntnis und lerne so auf sie zuzugehen, und dich in der richtigen Anerkenntnis und Hingabe zu ihr aufzurichten, dass sie allmählich auch in dir zu leben beginnen kann und immer stärker integraler Bestandteil deiner Seele wird!*“

Krankheiten und Krisen sind in diesem Sinne wie eine Art Stein des Anstoßes. Sie lösen aber nicht das Problem der Bindung, ebensowenig wie sie in der Lage sind, von sich aus den Menschen zu der vom Geiste her an ihn heran treten wollenden, verloren zu gehen drohenden Erkenntnis anzuheben.

Krankheiten und Krisen nehmen uns keine Arbeit ab, sondern verschaffen uns diese, sie machen uns die Notwendigkeit dieser geistigen Arbeit sichtbar. Sie stellen damit die Aufforderung dar, die einmal erfahrene geistige Erkenntnis, nun immer vollbewusster vor das Bewusstsein zu stellen, so dass diese zu einer immer tieferen Weisheit im Menschen heranwachsen kann. Dieser Aufforderung, die in der Krankheit, und in der Krise der Welt an uns herantritt, will Folge geleistet werden; diese geistige Arbeit will getan werden, da der Mensch sich ansonsten selbst zerstört, wenn er sich von den Bindungen davon abhalten lässt, diese Arbeit zu tun, obwohl er um die Notwendigkeit jene hinter sich zu lassen weiß.

In der Bhagavad Gita wird diese geistige Gesetzmäßigkeit mit den diesem Text vorangestellten Worten beschrieben (siehe oben).

Welche Rolle aber spielt in diesem Zusammenhang der initiierte geistige Lehrer, der die Aufgabe des Arztes für das Ganze der Menschheit hat, wenn man die Rolle des Arztes nur in der richtigen Weise versteht (Anmerkung 2)?

So wie die Krankheit, so kann uns auch nicht jener Lehrer oder im Generellen ein Arzt – wenn er im rechten Sinne tätig ist – die zu leistende Arbeit abnehmen, wenn dies auch die größte Versuchung desselben ist, die an ihn herantreten will, und der er – solange er sich dessen noch nicht vollbewusst ist – auch deshalb immer erliegen wird. Denn der Mensch, der mit dem unbewussten Begehrn imprägniert und infiltriert ist einen geistigen Lehrer wie auch einen Arzt zu finden, der ihm die Arbeit abnimmt, wird in seinem niederen Bindungswesen eben dies vom Arzt oder Lehrer immer wieder entgegen dem eigentlichen Entwicklungsbedürfnis seiner Seele verlangen.

*„Nimm mir die Arbeit ab selbst auf den Geist zugehen zu müssen; gib mir den Geist, auf dass ich an ihm teilhaben kann!“* so ruft er in seinem niederen, aus tausendfachen Suggestionswirkungen gestrickten Ich jenem Lehrer immer wieder zu, während der höchste Seelenanteil, aus dem heraus er sagen möchte: „Lehre mich in der rechten Weise die volle Verantwortung für mein Leben und die Entwicklung der Menschheit zu übernehmen!“ von dem Getöse der niederen Seele übertönt und ausgelöscht wird. So kann das eigentliche Seelenziel des Menschen nicht in die Realisation finden. Denn dieses Ziel wäre: Das, was wir bislang als Ich empfinden, hinter uns zu lassen, um in einem neuen Selbst zu erscheinen, welches geboren wird aus der Beziehung zur Welt und aus dem Erkennen dessen, was aus dem Geistigen als Notwendigkeit herantreten will. Indem der Mensch also den Geist wie auch die Heilung passiv erhalten möchte, fixiert er sich an seine niederen Seelenanteile und zerstört damit seine eigene Selbstwerdung. Wo er aber seine Selbstwerdung zerstört, löscht er sich dadurch immer mehr selber aus. Die Kirche lehrt dem Menschen, der Christus sei auf die Erde gekommen und am Kreuz gestorben um dem Mensch die geistige Arbeit der Erlösung abzunehmen. Damit sagt sie, dass das Seelenheil in passiv hoffender, bittender und betender Weise allein zu erlangen sei. So tönt es nach Jahrhundertlanger Prägung dieser Suggestion in unseren Seelen: der Arzt, der Therapeut, der geistige Lehrer sind dafür da, mir eine geistige Arbeit abzunehmen. Sie sollen mich von der zu leistenden Arbeit entlasten, da ich mich selbst in Folge obiger Kirchensuggestion zu dieser Arbeit nicht in der Lage fühle!

Was aber wenn der geistige Lehrer dieser Versuchung, die da an ihn herangetragen wird, erliegt? Täte er dies da, wo er erkannt hat, dass er das nicht darf und aus seinem höheren Selbst deshalb nicht kann, da kein Mensch in der Lage ist dem anderen Menschen den in seiner Seele lebenden Wunsch nach Entwicklungsarbeit abzunehmen, so würde er sich als geistiger Lehrer zerstören, da er gegen das höchste Gebot des Initiierten verstößen würde, den anderen Menschen in seiner Entwicklung hin zum Geistigen zu fördern.

Was aber kann er tun, wenn er sieht, dass die Menschheit sich in ihren Bindungen selbst zerstört? Was bleibt ihm zu tun übrig, wenn er sieht, wie der Mensch jene Bindungen und damit auch dasjenige, was er bislang als „Ich“ empfindet, wichtiger nimmt als die geistigen Entwicklungsnotwendigkeiten, die aus der Welt an den Menschen herantreten wollen? Was hat er noch für Möglichkeiten, wenn der Mensch die von ihm zur Verfügung gestellten geistigen Gesetzmäßigkeiten und die damit verbundenen Entwicklungsnotwendigkeiten zurückstößt?

So wie einst der Christus, nachdem er alles Wissen um die geistigen Gesetzmäßigkeiten durch authentisches Vorleben der Welt zur Verfügung gestellt hatte, zu Pilatus nur noch sagen konnte: *Das kann nicht ich sagen, das musst Du sagen*, als jener ihn fragte, ob er Gottes Sohn sei, während seine Jünger schwiegen, so kann auch der initiierte geistige Lehrer äußerlich nichts mehr tun. Vielmehr muss er sich dort, wo er die durch die tausendfachen Erwartungen der Menschen genährte Versuchung von außen an sich herantreten fühlt, alles äußere Handeln untersagen um dieser Versuchung nicht zu

entsprechen. Er kann nur bemerken, wie jene Versuchung in Form des Begehrrens der Menschen in den eigenen niederen Bindungen und Bedürftigkeiten vom Lehrer genährt zu werden, von außen an ihn herantreten will, und er kann sich dazu entschließen jenes nur noch ruhig geistig zu betrachten und zu erforschen. *Füttere mich!* So ruft ihm die Menschheit in ihrem niederen Ich entgegen. *Lass mich unentwickelt bleiben und mich an deiner mütterlich fürsorglichen Brust saugen* oder aber: *Züchtige mich und lass mich Genuss in Deiner väterlich strengen mahnenden Fürsorge erleben!* So ruft es ihm aus tausendfachen Mündern entgegen.

Wie aber soll er jenen Forderungen auf konstruktive Weise entgegentreten, auf dass dem Menschen, der so fordert, die Möglichkeit gegeben werde, sich aus eigenem Erkennen heraus von seinem niederen Ich zu befreien und sich zum eigenständigen geistigen Erkennen aus dem Selbst heraus aufzurichten?

Einer der größten Denkfehler und damit Suggestionen, denen wir als Mensch unterliegen, und den ich auch selbst in seinen verborgensten Anteilen erst kürzlich bei mir entdeckte, besteht darin, dass wir meinen, der Lehrer könne alles alleine lösen, könne uns also die Lösung, wie wir das niedere Ich überwinden, einfach auf passive Weise geben. So rühmen die einen Rudolf Steiner dafür, dass er auf der Weihnachtstagung 1923/24, ein gutes Jahr vor seinem Tode, den heroischen Entschluss gefasst hatte, die äußere Verantwortung für die von niemand wirklich bis dato verantwortlich geführte anthroposophische Gesellschaft zu übernehmen. Die anderen sehen in der Notwendigkeit Steiners diesen Schritt zu tun eine große Tragik, hatte er doch selbst gesagt, dass er diese Entscheidung gefällt hatte ohne sich sicher zu sein, wie diese von der geistigen Welt aufgenommen werden würde. Was aber fehlt, ist in beiden Fällen die Erkenntnis, dass Rudolf Steiner hier *nicht anders konnte*, als in eine notwendige Verantwortungssphäre hineinzugehen, die ihn in dem Moment, wo kein anderer sich diesem Schritt in vollumfänglicher Verantwortungsübernahme anschloss, zerstören musste. So hätte es eines zweiten voll verantwortlichen Menschen bedurft, der entweder aus einer eigenständigen Erkenntnis und Entschlossenheit heraus gesagt hätte: *Nein, Herr Doktor, dies ist nicht Ihre Aufgabe. Bleiben Sie bei der geistigen Arbeit, die Sie für die Menschheit zu tun haben. Die Organisation der Gesellschaft, das werden wir aus der rechten Beziehung zu den von Ihnen gegebenen Inhalten selbst verantwortlich tun!* oder aber nach dem Entschluss Steiners die Führung der Gesellschaft zu übernehmen voll verantwortlich an seine Seite getreten wäre um diese Aufgabe mit ihm geistig bis ins Irdische durchzutragen, statt sich entspannt und voller falscher Bewunderung der Größe Steiners zurückzulehnen, da ja der Doktor jetzt diese Aufgabe trägt! Die Erkenntnis, dass kein Mensch – und wenn er noch so hoch eingeweih ist - eine von ihm vertretene Erkenntnis auf Erden alleine zur Realisation bringen kann, sondern mindestens einen zweiten voll verantwortlichen Menschen braucht, auf dass diese Erkenntnis sich auf Erden bleibend manifestieren kann, erscheint hier wesentlich. Sagte doch der Christus selbst zu seinen Jüngern den Satz: „*Weiter sage ich euch: wo zwei unter euch eins werden, warum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*“ (Matthäus 18-20)

Eben diese Suggestion, der initiierte Lehrer könne den Geist alleine auf Erden manifestieren und brauche uns allenfalls in einer passiv dienenden Weise dazu, entstammt aber genau jenem verborgenen Wunsch, nach dem wir uns selbst und damit unsere Passivität wichtiger nehmen möchten als die Welt. Während wir den Lehrer sich abmühen lassen, lehnen wir uns selbst bequem zurück. Indem wir aber nach einem Weg begehren, der uns auf passive Weise von unseren Bindungen befreit und uns zum höheren Selbst führt, begehren wir aus der Macht der niederen Bindungen heraus und weigern uns die Arbeit zu tun, die zur Überwindung der Bindung nötig ist. Wir erkennen nicht, dass wir in dem Moment, wo wir uns zu einer einmal erfahrenen Erkenntnis nicht aufrichten, das heißt diese nicht durch die rechte Hingabe, Verehrung und Verantwortungsübernahme in uns zum höchsten Maßstab unseres Handelns werden lassen, einen uns gegebenen Schlüsselrohling zur Weltenerlösung von uns werfen und uns damit am Verfall der Welt schuldig machen, statt ihn entschlossen weiter zu bearbeiten. In diesem Moment stellen wir damit unser kleinlich persönliches „Ich-Bedürfnis“, welches den Schlüssel gerne empfangen möchte ohne ihn aber weiter zu bearbeiten, höher als die Notwendigkeiten der Welt. Damit aber müssen wir auch den Lehrer und mit ihm den Geist, aus dem heraus jener Lehrer

uns aus innerer Verpflichtung gegenüber unserem Entwicklungspotential an jenes erinnert und uns zugleich die Gefahren aufzeigt, die entstehen, wenn wir den geistigen Weg von uns stoßen, zuletzt verleumden. Da wir selber nicht anschauen wollen, dass wir es sind, die den vom initiierten Lehrer kommenden Inhalt von uns stoßen, da wir unsere Bindungen wichtiger nehmen als die Welt, projizieren wir diesen Schatten unserer eigenen Seele zuletzt auf den Lehrer, indem wir ihm vorwerfen er würde uns überfordern, uns im Stich lassen, von sich weisen oder uns nicht in der rechten Weise unterstützen. Die Forderung und Erwartung an den Geistlehrer, dass er als ersehnter Messias oder Erlöser kommen möge, um uns aus unserer Misere heraus zu helfen, ja der sich im Verlauf aufgrund der fehlenden Bereitschaft desselben, dieser passiven Heilserwartung zu entsprechen, einstellende versteckte oder offene Vorwurf, dass alles, was man bei ihm gelernt habe, ja doch nichts nütze, da man ja doch immer wieder Krankheit und Leid erfahre, stellt damit eine schwerwiegende Projektion dar, durch die der Mensch seine Verbindung zum Geist sowie die damit verbundenen Entwicklungsmöglichkeiten und damit sich selbst zerstört. Damit aber schafft er durch die Zerstörung seines Selbstes auch die Grundlage für eine äußere Zerstörung, wie sie sich damals nach dem Tode Rudolf Steiners im zweiten Weltkrieg widerspiegelte, und jetzt im Zuge des Nicht Zugehens auf den Initiierten Heinz Grill zum dritten Weltkrieg konstellierte. Diese Forderung an den Geistlehrer erscheint charakteristisch für die generelle Erwartung, die der Mensch heute an seine Mitmenschen hat. Der Mensch denkt seine Mitmenschen letztlich für seinen Nutzen, er beurteilt sie danach, ob er sie nutzen kann oder ob sie ihm schaden. Er erwartet einen Nutzen von ihnen ohne sich seiner Verpflichtung, jenen auf die richtige Weise d.h. auch durch sein Vorbild zu ihrer Entwicklung zu verhelfen bewusst zu werden. Er glaubt die anderen Menschen seien zu seiner Entlastung da, damit er es damit in der Welt leichter haben möge; er verkennt dabei, dass diese nur da sind, um ihn in seiner Verantwortungsfähigkeit zu fördern.

Wie oft habe ich diesen Satz in der jüngeren Vergangenheit auch mir gegenüber auf versteckte oder gar offene Weise hören müssen von Menschen, die durch eine Unsumme an Gesprächen vielfache Heilungen, Anregungen, Meditationsmöglichkeiten und Übungswege kennengelernt hatten, durch die sie sich selbst in die Lage versetzen hätten können, ihre Bindung und damit auch Krankheit und Selbstzerstörung durch die Anerkenntnis der Initiation und durch ein konsequentes Zugehen auf den ihnen zur Verfügung gestellten Schulungsweg zu transzendieren: *Herr Doktor, ich bin unzufrieden, es geht nicht voran!* Oder aber: *Ich glaube es bringt gar nichts, dass ich zu Ihnen komme!* sagten Menschen zu mir, die schon lange nicht mehr am Leben wären, wenn sie nicht mit Hilfe all dieser Anregungen schon wiederholt lebensbedrohliche Krisen überwunden hätten.

Ich hatte aber den Fehler gemacht zu fragen, wie es ihnen ergangen war, und mich damit an den niederen Seelenanteil der Menschen gewendet, statt direkt die Frage in den Vordergrund zu stellen: „*Sind Sie gut vorangekommen mit der geistigen Arbeit?*“ und damit den höheren Anteil in der rechten Weise anzusprechen. Als ich daraufhin offensichtlich zu gutgläubig und in Verkennung des mit diesen Worten verbundenen Projektionsvorwurfs auf mich sagte: *Ja, wenn es nicht gut voran geht und wir spüren das, dann ist das ja gut, da wir dann uns noch einmal bewusst werden können, was es braucht, damit es voran geht...und wenn Sie das Gefühl haben, dass es nichts mehr bringt, wenn Sie zu mir kommen, dann ist das natürlich tatsächlich wahr, solange Sie die Anregungen, die Sie hier bekommen, noch nicht eigenständig weiterentwickeln!* Weiter fragte ich dann: *Wie ist es Ihnen denn mit der Meditationsaufgabe ergangen, die ich Ihnen beim letzten Gespräch gegeben hatte?* Da schlug mir angesichts dieser Frage das blanke Entsetzen und ein versteckter, kaum merklicher Hass aus den Augen oder der Stimme meines Gegenübers entgegen, den ich erst lange nach diesem Gespräch erkannte. Diese rührten aus der Tatsache, dass mein Gegenüber von der ihm gegebenen Aufgabe rein gar nichts mehr wusste, geschweige denn diese weiter gepflegt hatte, und nun das damit verbundene Erschrecken nicht ins Bewusstsein nehmen wollte. Und während ich noch darauf hoffte, dieses Entsetzen könne jetzt zur rechten Selbsterkenntnis beim anderen führen und ihn wieder zurück auf den Weg der geistigen Arbeit und damit der Entwicklung seiner Potentiale bringen, befand ich mich wieder im falschen Gutmenschentum und übersah derweil das Wesen, welches die Bindung wichtiger nimmt als die Entwicklung und deshalb das Erfahrene lieber von sich stößt als sich zu ihm aufzurichten. Denn im Verlauf erfahre ich von manchem Patienten, er hätte sich nun für einen anderen Weg entschieden und ließe dem Doktor z.B. ausrichten, mit ihm stimme wohl etwas nicht mehr, da er immer dann, wenn er

von Italien aus einer Begegnung mit Heinz Grill zurückkäme, so seltsame Dinge rede.... So muss ich immer wieder mit Grauen erkennen, wie Menschen – die so viel an Möglichkeiten empfangen hatten und damit ein so riesiges Entwicklungspotential gehabt hätten, welches sie der Menschheit zur Verfügung hätten stellen können – sich nun selbst verleugnen und damit auch den Lehrer und dessen Quelle verleumden. Damit aber löschen sie sich in all ihrem Potential aus, statt jenes der Welt durch eine verantwortliche Weiterentwicklung des Angelegten zur Verfügung zu stellen.

Für mich verstand ich, letztlich durch die derzeitige Krankheit des Initiierten Heinz Grill, der seit langem die Notwendigkeit lehrt die Bindungen im Menschen zu erkennen und anzuschauen, dass es nun an mir ist, dem Menschen, der sich selbst verleugnet, nichts mehr passiv abzunehmen, was ihn in seiner Entwicklung hindert. Stattdessen wird es darum gehen in solchen Fällen aus ruhiger Distanz und äußerem Entzug nur noch ruhig mitzufühlen wie dasjenige, was ihn hindert auf den Geist zuzugehen, seiner Seele eine schwere Bürde verleiht. Die Aufgabe die Bürde zu erkennen, muss beim Menschen bleiben, und kann ihm von niemandem abgenommen werden. Schließlich kann nur die im Leid errungene Selbsterkenntnis zu dem Entschluss führen, jene Bürde allmählich durch mühevolle geistige Arbeit und den richtigen Dienst an der Menschheit abstreifen zu lernen.

Indem also der Mensch dieses Potential der geistigen Entwicklung und Selbsterkenntnis in sich auslöscht und aus Selbstverleugnung auch die geistige Quelle, die zu ihm bislang geflossen ist, verleumdet, schleicht sich ein verborgener Hass gegen das Geistige in seine Seele hinein. Er beginnt seine eigenen Fehler auf die anderen Menschen und seine Lehrer zu projizieren, weil er nicht seine eigene Bindung loslassen will. Diese suggeriert ihm, den Geist passiv erhalten zu können, und lässt ihn die aktive Verantwortungsübernahme für den Geist verweigern. So wendet er sich damit vom Geiste ab und lässt den Lehrer in seinem Bemühen alleine. Jenem bleibt nichts anderes mehr übrig als äußerlich zu verzweifeln und sich immer mehr zurückzuziehen. Die Welt wird ihn dafür bezichtigen krankhaft oder gar fehlerhaft, schwach oder gar verrückt zu sein, weil er sich die Dinge „zu sehr zu Herzen nimmt“ oder weil er so ruhelos und getrieben wirkt, oder gar angeblich „Macht ausübt“ auf die Menschen indem er ihnen die Gefahr, in der sie sich befinden mitteilt.... Diese Projektionen aber sind alle weiter bedingt durch den Mangel der Seelen, ihre eigene Unterlassung, die zu diesem Zustand des initiierten Lehrers geführt haben, anzuschauen. In seinem geistigen Zentrum aber wird der Lehrer, wenn er dieses Wesen der Projektionen erkennt, ruhig an den Menschen weiter Anteil nehmen. Er wird mitfühlen, wie sie in ihrem höheren, verloren gegangenen Seelenanteil an der Bürde der Unterlassung leiden, auf dass durch dieses Mitführen auf der einen Seite und das in der Folge der Unterlassung erlebte schwere Leid auf der anderen Seite in der Zukunft einmal die Möglichkeit gegeben sein wird, dass jene Substanz der Selbsterkenntnis in ihnen heranreifen kann. Das Leid des Initiierten entstammt damit letzten Endes wie all sein Handeln dem Bemühen hierdurch einen Erkenntnisschritt bei denen zu ermöglichen, die ihn und damit sich selbst von sich gestoßen haben.

Ich selber musste durch manche Seelenqualen gehen, indem ich erkannte, wie ich tatsächlich aus dem falschen Gutmenschenkum und damit auch aus dem in der Gesellschaft lebenden falschen Arztbild heraus bislang noch immer in so vielen Fällen auf unerkannte Weise die niederen bedürftigen Seelenanteile der Menschen nicht ins Bewusstsein gerufen und damit genährt hatte und an diesen damit regelrecht das Wesen der Suggestion der Passivität herangezüchtet hatte. Schmerzlich ist dabei die Erkenntnis, dass überall dort, wo wir diese niederen Seelenanteile noch in falscher Weise genährt haben, wir dem Anliegen der geistigen Schulung und damit des Initiierten und dem mit ihm verbundenen Menschheitsziel noch auf ungesehene Weise entgegengearbeitet haben, da wir die Menschen vom Geiste entfernt haben, statt sie in der rechten Weise auf ihrem Weg zum Geiste zu fördern.

Was aber kann der aus dem Geistigen her heilend wirksame Initiierte selbst tun, wenn er den Menschen die Wege gezeigt hat, wie sie durch die rechte Selbstüberwindung und die Hingabe an die geistigen Gesetzmäßigkeiten einerseits und durch das schonungslose Erkennen jener Schreckensgestalt der Bindung andererseits jene überwinden können, und der dennoch sieht, wie jene Wege vom Menschen nicht ausreichend gegangen werden? Darf er sein Wissen dem Menschen wieder und wieder erklären

und für ihn die Ideale wirksam machen, die jener nicht selbst erarbeitet hat, wenn dieser wieder zurückfällt ohne zugleich die Frage nach der Entwicklung zu stellen? Darf er ihm wieder eine Heilung dadurch ermöglichen, dass er das fehlende Ideal zur Verfügung stellt, wenn der Lernende von ihm zwar erwartet gesund gemacht zu werden oder eben einfach passiv eine Spiritualität zu empfangen, aber nicht die Frage danach stellt, welche Unterlassungen und Bindungen seinerseits überwunden werden wollen, ja welche Ziele geistig errungen werden müssen? Darf er ihn ohne diese Frage heilen und sein Wissen zur Verfügung stellen, ohne dem Menschen zu sagen, dass er mit der Begegnung mit dem geistigen Schulungsweg und der sich in ihrem Zusammenhang erfahrenen Heilung einen Schlüssel empfangen hat, den seine Seele entschlossen weiter entwickeln will und muss mit dem Ziel, es zu einem wirksamen Mittel gegen die Zerstörungs Kräfte in der Welt in sich wirksam werden zu lassen? Nein, das darf er dort, wo er es erkannt hat, nicht mehr tun. Täte er es dennoch wider besseres Wissen, so würde auch er sich schuldig machen, ein gegebenes Wissen nicht zum Wohle der Menschheit zu verwenden, da er weiß, dass jene Passivität den Menschen in die Selbstzerstörung treiben wird. Vielmehr muss er mit allen Kräften danach streben dem anderen aufzuzeigen, welche verheerenden Folgen es für die Seele des Menschen und damit für die Welt hat, wenn wir einen uns zur Verfügung gestellten „Schlüsselrohling“ zur Überwindung von Bindungen und Leid, nur zum eigenen Wohlbefinden missbrauchen und ihn dann achtlos beiseite legen, statt ihn weiter zu bearbeiten, auf dass wir damit bestmöglich dazu beitragen, den Weltenbrand zu löschen. Er muss dem Lernenden deutlich machen und ihn fühlbar erleben lassen, was es bedeutet, von jemanden einen Schlüssel zu der „Halle der Löschgeräte“ erhalten zu haben und dennoch in der Nacht, in der der Großbrand in der Stadt ausbricht, sich jenen Schlüssel getrost unter das Kopfkissen zu legen und im Bette liegen zu bleiben, während die anderen verzweifelt und erfolglos nach jenem Schlüssel suchen und in dem Inferno verbrennen...

Was aber, wenn der Initierte – wie es bei Rudolf Steiner der Fall war und bei Heinz Grill heute wieder der Fall ist - all das bereits hundertfach ausgesprochen hat und nun erleben muss, dass die Menschen sich dennoch lieber in ihr gemütliches Zuhause flüchten und sich zu Bette legen statt den Schlüsselrohling hervorzuholen und ihn so weiter zu bearbeiten, dass er zuletzt zu einem passenden Schlüssel für das Feuerwehrhaus wird, und der Brand gelöscht werden kann?

Welche Möglichkeit hat er dann, wenn er sieht, dass die Menschen auf die ihnen zur Verfügung gestellten Möglichkeiten nicht zugehen, und wenn er realisieren muss, dass alles, was er den anderen passiv gibt, von dieser Schreckensgestalt der Passivität verschlungen wird, die dem Menschen suggeriert, dass er sich selber wichtiger nehmen soll als die Welt?

Er wird eine immer tiefer gehende menschliche Verzweiflung in seiner Seele fühlen, wenn er erkennt, dass der Mensch das ihm Verliehene nicht verantwortlich weiter entwickelt, sondern nur in sein altes Bindungssystem hineinorganisiert und sich darin bequem einrichtet. Er wird einen unaussprechlichen Schmerz in sich fühlen, wenn er erkennen muss, wie die den Menschen gezeigten Wege von diesen für die Aufrechterhaltung ihrer Bindungen missbräuchlich und damit für die Selbstzerstörung verwendet werden. Denn vor seiner Seele steht in drastischen Bildern das unendliche Leid, die unendliche Zerstörung und das Höllenfeuer, welche die Seele im Nachtdlichen erlebt, die das Wissen darum erhalten hat, wie ein Schlüssel für die Entwicklung der Menschheit geschmiedet werden kann und dieses Wissen doch nur für das eigene Wohlbefinden verwendet und es damit der Menschheit vorenthält. Er sieht – wie Rudolf Steiner es einmal beschrieb – wie jener Mensch im Nachtdlichen mit Grauen erkennen muss seine Selbstsucht, seine Egoität und wie er tatenlos mit zu gesehen hat, wie die Welt verbrannte, obwohl er den Schlüsselrohling bei sich trug, und wie er darob erkennen muss, wie er sich in jener Egoität und Hässlichkeit selbst von dem Strom der Weltenentwicklung ausgeschieden hat, ja wie jener Strom der Weltenentwicklung jetzt ohne ihn weiter geht, während er unter ihm begraben zurückbleiben muss (Anmerkung 3).

Indem er das sieht und erkennt, muss er dort, wo er sieht, dass der Mensch das Empfangene nicht verantwortungsvoll entgegennimmt, sich sein eigenes Tun und Handeln verbieten und erkennen das Gesetz: Dass kein Mensch die Weltenrettung alleine vollziehen kann. Er muss das Gesetz beachten,

dass jene Welt erst dann durch die Entwicklung gerettet werden kann, wenn sich die einzelnen Menschen allmählich anhand von unsäglichem Leid auf der einen Seite und dem, was die geistigen Menschheitslehrer der Welt zur Verfügung stellen auf der anderen Seite aufrichten. Sie müssen sich dazu aufrichten, das selbstzerstörerische Wesen der Bindung in sich anzuschauen, welches ihnen vom geistigen Lehrer gezeigt wurde, und dieses durch einen entschlossenen Schritt der Selbstüberwindung aus sich ausscheiden. So muss der geistige Lehrer, nachdem er alles ihm zur Verfügung stehende Wissen den Menschen anvertraut hat, erkennen, dass er nichts mehr in diesem Leben tun kann, ja dass alles Tun, welches darüber hinaus geht, dem Menschen die Möglichkeit der eigenverantwortlichen Entwicklung nehmen würde und ihm – dem Initiierten – auf zerstörerische Weise den Status dessen geben würde, der die Verantwortung für die Menschheit übernimmt, statt sie zur Verantwortungsfähigkeit zu führen. Er wird deshalb überall dort, wo er durch die Unterlassungen seiner Mitmenschen in ein Tun und Handeln getrieben werden soll, welches den Menschen von der Notwendigkeit der zu leistenden Selbsterkenntnis entbinden würde, da es ihnen die zu leistenden Schritte abnehmen würde, das Gefühl in seinem Körper erleiden, wie wenn er in heiße Flammen und Höllengluten hinuntersteigt. Dieses Gefühl wird sich ihm - wo immer er durch die Unterlassungen genötigt werden soll diese Schwelle zu überschreiten - als eine flammende Kraft, die seinen Leib allmählich verzehrt, von außen aufdrängen und ihn mehr und mehr ergreifen. Sie wird zwar nicht sein Zentrum berühren können, aber im gleichen Maße, als die Schritte der Erkenntnis von seinen Mitmenschen nicht erarbeitet und getan werden, sein irdisches Wirken zunehmend verunmöglichen. Die Krankheit, die seinen Leib verzehrt, wird Ausdruck sein seines starkmütigen Entschlusses, seinem höchsten Ideal treu zu bleiben. Dieses ist: Den Menschen äußerlich nur so weit an die Hand zu nehmen, als dieser bereit ist durch geistige Entwicklung durch ein geistiges Zugehen auf den Lehrer selbstständig in die Verantwortung zu treten. Die Krankheit wird ihm zuletzt alle Grundlagen des irdischen Lebens entziehen müssen, solange in der Umgebung nicht genügend Menschen sind, die jene Schritte der Selbstüberwindung zu tun bereit sind. Damit stellt die Krankheit des Initiierten zugleich die Aufforderung an die Welt dar, in ihrer innersten Bedeutung verstanden und für einen Schritt zu einer größeren geistigen Verantwortungsübernahme in Richtung des vom Lehrer ausgehenden Impulses genutzt zu werden. Damit haben diejenigen, die ihm nahe stehen und die von dem Initiierten Lernenden und heilend oder lehrend Tätigen ihrerseits die Verantwortung dieser Aufforderung bestmöglich nachzukommen. Dies können sie tun, indem sie die geistigen Hintergründe der Erkrankung des Lehrers nach all ihren Möglichkeiten zu verstehen und zu erforschen suchen, auf dass dadurch im näheren und weiteren Umfeld des Initiierten durch die entsprechende Zielausrichtung die nötigen Entwicklungsschritte der Menschheit, die geeignet sind, die Erkrankung des Lehrers zu überwinden, im bestmöglichen Sinne getan werden können.

In der Seele des Initiierten selbst wird das Empfinden leben: *Ich muss jetzt schweigen, ich kann hier nichts Äußeres mehr sagen, da ich alles gesagt habe. Denn wenn ich so weiter machen würde, würden die Menschen alles, was ich ihnen gebe, nur für ihre Bindung und damit für die Selbstzerstörung verwenden. Schließlich habe ich jetzt folgendes erkannt: Wenn ich die geistigen Notwendigkeiten noch einmal aussprechen würde, obwohl ich weiß, dass der andere sie viele viele Male von mir gehört hat und deshalb die Möglichkeit hat darauf zuzugehen, wenn er nur bereit ist, die Bindung, die er wichtiger nimmt als die Weltenentwicklung, in ihrer zerstörerischen Kraft zu erkennen, dann nehme ich dem anderen die Möglichkeit seine eigene selbstzerstörerische Bindung in seiner Seele in ihrer Hässlichkeit zu erkennen und loszulassen. Ich darf ihm diese Möglichkeit nicht nehmen, da die Erkenntnis der Hässlichkeit und Zerstörungskraft der Bindung, die besagt: Nimm Dich selbst wichtiger als die Welt! Voraussetzung für die Selbsterkenntnis und Entwicklung des anderen Menschen ist. Nehme ich ihm diese Möglichkeit der Selbsterkenntnis, so spreche ich seiner Seele die Möglichkeit und das Recht auf Entwicklung ab und zerstöre sie damit. Deshalb muss ich selbst dort, wo ich erkenne, dass der Mensch seine materiellen Grundlagen auf Erden vollständig zu vernichten im Begriff ist und mangels Zugehen auf die geistigen Möglichkeiten die Welt in einen atomaren Krieg hineinsteuert, dieser Erkenntnis treu bleiben. Weiß ich doch, dass es besser ist, wenn der Mensch seinen Körper vernichtet, auf dass die Seele hieran einmal erwachen kann, als wenn er seine Seele auslöscht!*

*„So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir: Es ist besser, dass du zum Leben lahm oder als Krüppel eingehst, denn daß du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das höllische Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf's von dir: Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest und wirst in das höllische Feuer geworfen.“ (Matthäus 18-20)*

---

### Anmerkungen

**Anmerkung 1:** Der Begriff „Initiation“ kommt von dem lateinischen Wort Initatio und bedeutet "in Geheimnisse oder heiliges Wissen unterweisen". Der initiierte Lehrer, oder auch der in die geistigen Gesetzmäßigkeiten der Welt Eingeweihte, ist demnach derjenige, der durch den Grad seiner eigenen Entwicklung die im Geistigen angelegten geistigen Gesetzmäßigkeiten so tief erkennen und schauen kann, dass er sie dadurch in sich selbst zur Wirksamkeit bringt und damit zu einer segensreichen Kraft werden lässt. Die direkte oder auch indirekte Berührung mit einem Initiierten schafft damit eine erste Berührung mit dem Prinzip geistiger Gesetzmäßigkeiten, die zu erkennen und zu verwirklichen die geistige Lebensaufgabe der Menschheit ist. Deshalb führt jede Berührung mit der Initiation, die der Mensch den Darstellungen Rudolf Steiners zufolge im Verborgenen gesucht hat, auf zunächst un- oder halbbewusste Weise den Menschen dazu, dass sein Leben ab diesem Moment der Berührung ein anderes wird. Während sein Streben bislang nur von seinen niederen Seelenanteilen geleitet war, regt sich in seinem höchsten Seelenanteil jetzt der Wunsch danach, den geistigen Schulungsweg, der zur Initiation führt, gehen zu lernen. In dem Moment, wo der Mensch aus seinem alten niederen Begehrungen diesen geistigen Wunsch seiner Seele bekämpft oder gar zerstört, zerstört er sich deshalb selbst. Die geistige Schulung, die den „Geistschüler“ durch geeignete Konzentrations- und Meditationsübungen (Seelenübungen) stufenweise zur Einweihung führt, beginnt da, „wo der Mensch in den Stand gesetzt wird, durch die Anleitung, die ihm der okkulte (geistige) Lehrer gibt, die Temperamente, Neigungen und Gewohnheiten umzuwandeln, wo der Mensch ein anderer wird. Damit kommt erst die Einsicht in die wirkliche höhere Welt, daß der Mensch ein anderer Mensch wird.“ (Lit.: GA 096, S. 258f) Mit Initiierten sind hier in diesem Text vorrangig der Geistforscher Rudolf Steiner, der 1861 geboren wurde und infolge ungenügender geistiger Entwicklungsschritte seiner Zeitgenossen frühzeitig im März 1925 verstarb, und der etwa 100 Jahre später im Mai 1960 geborene, zeitgenössische spirituelle Lehrer Heinz Grill ([https://anthrowiki.at/Heinz\\_Grill](https://anthrowiki.at/Heinz_Grill)) gemeint.

**Amerkung 2:** *"Die Zeit wird kommen, wo die Tätigkeit des Arztes nicht darin bestehen wird, den Körper zu behandeln, sondern den Geist zu heilen, der dann seinerseits den Körper heilen wird. Mit anderen Worten: Der echte Arzt wird Philosoph und Lehrer sein, mit seine Sorge wird es sein, den Menschen gesund zu erhalten und nicht erst, wenn er krank geworden ist, seine Heilung zu versuchen. Der wahre Arzt wird nicht nur den Körper mit Medizin, sondern vielmehr den Geist mit Grundsätzen behandeln. .... Und noch später wird eine Zeit kommen, wo jeder sein eigener Arzt ist, je mehr er mit den höheren Gesetzen des Lebens Übereinstimmung findet und die Kräfte seines Geistes nutzt.“ (Trine Waldo 1866 bis 1958)*

**Anmerkung 3:** Rudolf Steiner über das nachtodliche Erleben des Menschen, der die ihm gebotenen geistigen Entwicklungsmöglichkeiten nicht ergriffen hat: „Mit allem, was du da unterlassen hast, wirst du gefesselt sein an die untergehenden Kräfte der Erde; das wird dich fesseln wie mit ehernen Banden an alles das, was die Erde in ihre Zerstörung hineintreibt. - Was wir an Unterlassungssünden haben in bezug auf unser Denken, das sagt uns: Weil du diese Unterlassungssünden hast in bezug auf dein Denken, wirst du nicht die Möglichkeit finden, eine Harmonie herzustellen zwischen deinem Willen und deinem Fühlen. - Und was wir in bezug auf unser Fühlen unterlassen haben, das sagt uns: Es wird das Weltenwerden über dich hinwegschreiten. Du hast nichts getan, um von dir selber aus dem Weltenwerden etwas hineinzufügen; daher wird dasjenige, was dir das Weltenwerden gegeben hat, von diesem Weltenwerden genommen werden, und dieses Weltenwerden wird so über dich hinwegschreiten, wie wenn du überhaupt nicht dagewesen wärst. - So sehen wir getrennt vor uns stehen alle die Kräfte, mit denen wir an die Erde gefesselt sind, und wir sehen das Weltenwerden über uns hinwegschreiten, weil wir selber nichts getan haben durch unsere eigene Arbeit. Dann fühlen wir an dieser Grenze, wie die Kräfte, die uns an die Erde fesseln, und die Kräfte, die über uns hinwegschreiten, dasjenige, was unser eigenes wahres Wesen ist, auseinanderreißen. Was wir selber in unserer Seele unterlassen haben, wird zu seelenzerstörenden Kräften. Wir fühlen unsere Unterlassungssünden in diesem Momente des Vorbeischreitens an dem kleinen Hüter der Schwelle als die Zerstörer an unserem Seelendasein. Nur eines kann uns in diesem furchtbaren Momente fähig machen zu bestehen, und das ist, wenn wir uns selber das Gelöbnis geben, in der Zukunft nichts mehr zu unterlassen.“ Rudolf Steiner GA 119)